

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 18

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich höre als Diktator Schreier,
Für die Bundesräte in Bern
Werde jeho Befoldung erhöht
Im „Schweizerhof“ zu Luzern.

Da hat man die rechte Kelle
Zum Außenschöpfen erwischt,
Der Presse dagegen auf's Neue
Unter den Bank getischt.

Der Lazarus, dran gewöhnet,
Kegt sich darüber nicht auf;
Er weiß es ja aus Erfahrung:
Langsam ist des Güterzugs Lauf.



Zürcher Volksschule.

Lehrgegenstände.

§ 15. Die wichtigsten Unterrichtsgegenstände sind Religion, Viehschäzen, Kopfrechnen, Geschichte und Geographie des Bezirks Dielsdorf; Lesen und Schreiben fakultativ.

§ 16. Der Lehrplan wird vom Schulrat, vom katholischen Männerverein, von der Redaktion der Bülach-Dielsdorfer Wochenzeitung und vom Alkoholgegnerbund festgesetzt.

Schullokale.

§ 17. Jede Schulgenossenschaft soll, wenn es nicht anders angeht, ihr eigenes Schulhaus haben.

§ 18. Die Erbauung und der Unterhalt der Schullokale ist Sache des Staates.

Bildung und Befoldung der Lehrer.

§ 19. Die Heranbildung und die Befoldung der Lehrer ist Sache des Staates.

§ 20. Die Ausbildung der Lehrer geschieht an der Tierarzneischule und in Ingenbohl.

§ 21. Der Lehrer wird vom Schulverwalter angestellt.

§ 22. Sämtliche Lehrer an zürcherischen Schulen sind, soweit nicht das Gesetz etwas anderes bestimmt, auf 14tägige Kündigung angestellt.

§ 23. Der Lehrer hat unentgeltlich nachstehende Funktionen zu besorgen: Vorlesungen, Fäden des Pfarrgartens, Führung des Suchtosenkorporationsprotokolls, Anfertigung der Mauerrechnung.

§ 24. Die Befoldung des Lehrers wird alljährlich am 1. Sonntag nach Stierne, eventuell nach dem letzten Reif, festgesetzt.

Höhere Lehranstalten.

§ 25. Die bestehende Universität geht mit Inkrafttreten dieses Gesetzes ein.

Landsgmändpräsident vom Löchltonisjepp.

D'Landsgmänd wär wider obere für a mol. Ond säb wär sie. Aber gad gfallt hät mer nöd alls. Vor Johre, weni no i de fröndi zi bi, do häts anel ghäffe, jo d'Innerrodler, die domme Chöge händ wider alls verworfe. I wäb, äs mol wo de Landama meh Koh hät wölle, ond me gtroget hät: „Wems wohl gfallt.“ Käs Bä hät ufghäbet, nöd emol em Löchltonisjepp sin Vatter, wo sös au so en Neumodische zi ischt, ond gmänt hät, alls sei recht, wems no öppis nües sei. Ond vez, vez isch alls anderich, d'Innerrodler sägid zo allem „No“ ond z'Zörbieter, wo sös all ober üfers Lendli z'prächte händ, wend nüz me nües ond sägid all „nä“. — I glob fascht, wenn de Landama hüt no cho wär ond wider meh Koh het welle, er hets übercho. Aber zwähndert Fränggli sönd gnueg, ond säb sönds! D'Offerrödler händ allem no o nöd de Guete gha, sös hettids nöd gad alls verworfe. Aber rächt hend's gha, met der obligatorische Versicherg wärtds inen Grabe ine tappet, wos nümme use hettid chönne. Wemmer grad vo der Versicherg sät, so hani scho lang gmänt, s'wär nöd ohni, wemmer z'Innerröde d'Kapiziner versichere wör, söshöndert Fränggli jede, wär nöd z'viel. Do het me doch vo dene hochwördige Häre no öppis, wems gtorbe wärid.

Eines Wiedergewählten gerechter Jubel.

Nachdem ich widerwillig vermählt bin
Und hinter den Tisch fast wie gepfählt bin;
Nachdem ich von Schulden gequält bin,
Von Detttern und Basen geschmäht bin,
Und statt rasert höchstens gesträht bin,
Und gegen All das nicht gepfählt bin;
Fast ähulich Kartoffeln geschält bin,
Mit Recht zu Halbnarren gezählt bin,
So freut's mich, daß ich wieder gewählt bin!

Ladislaus an Stanislaus.



Käper Stanislaus!

Da hapen Wir eß Alerdingß Bunkto stimm recht pei unß beaucoup plus bon als in den Reh-Bubliken Durich-kum und Witt-Du-dorum, wo mit den Stimfi-Registren gehaufirt Wirth wie mit Schabziger und Fofforzundhölzlenen.

Iper-Haubt hot die Apstimmung von Aug, wie Sie an der Lanz-gemein-Thee gebracht Wirth, diverse ferschtene Vorziege.

I. Wenn 2 freis-Junige zu faul sind an die Lanz-Gemeinthe zu gen, so können Sie von 1 Andern nicht im Sack miggenommen werden.

II. Eß ist Rationell, wen die Rehgring von der Thurbiene openaben die in-Sang faßen kann, Wo Ihr nicht stimmen.

III. Eß ist 4 Uns Ringer, wenn Wir die Pauren müntlich Instruiren können, wie und waß Sie zu stimmen hapen, weder wen Wir in jedem Gaden die Stimzettel berßönlich ausfühlen müsen, wie peim heißgenössischen Käferrenntum.

IV. Les électeurs viennent plus bien dehors — die Wäller komet beßer darauß, wenn Ihnen iper die Geseße und die Pehörten in der Kantessprache geräfenriert Wirth als im theenaturirten Berliner Dialekt wie in Zirech. Ich wüerte eß 1 z. B. nicht Ratten auf das Rednergestell zu treten und zu behaupten: „Eiwe Jenossen! Ich bin zwar erscht 4 zehñ Dache in Sarnen, awer da ja 1 anständischer Mensch indernazional is und keene Heimad had“, — Stanispediculus, pei diesem Koma wüerte Ihm auß dem hindern Melchihäl ein Holzschuh an den Kopf-Riegen.

Thu Würst nun Kabiert hapen daß Ich auß diesen Grinden 4 den interglazialen Wahlmodus sein Mus.

Mit patrio-tischem Gruß:

Ladislaus.

Helvetianisch-guter Rat.

In einem Staatsverband mit geeignetem Bedarf an unzählbaren „Räten“ darf man schon allen Auswanderungslustigen zurufen: „Bleibe im Lande und nähre Dich — rätlich!“

Ohne Ueberroß?

Eine Zeitungskorrespondenz findet es sonderbar, daß man bei kürzlich in einem Walde an der neuenburgischen Grenze gefundenen vier kleinem Wölfen auch eine philosophische Abhandlung aus der Universität Freiburg bemerkte.

Uns ist nur befremdlich, daß nicht auch ein Schaafspelz daneben entdeckt wurde — — —

Zwä Gsägli.

Vörby, gottlob ist der April
Wo Niemert gern en Nar sy will;
Ond freue thät's mi denn gad gär,
Wenn i kän Maienefel wär.

Jä, bitte nimm das nöd so chromm
En Efel ist mi Seel nöd domm;
Es sät jo mengä g'schydde Ma
Wenn s'Nägischwäg g'föhrtli wär: „Nü!“

Frühlingsgedanke.

Blühend siehts in Städten aus,
Dankerfüllt sieht's mein Gemüte
Denn mit gelber Schwefelblüte
Ist garniert schier jedes Haus.

„Was thut die Frau Commerzienrätin, wenn ihr Töchterchen Hochzeit machen muß?“

„Sie macht sie ihr.“

„Und was thut sie, wenn die Köchin „Umstände“ halber Hochzeit machen möchte?“

Sie sagt: „Dieses gemeine, unstiftliche Mensch dulde ich keine Stunde länger in meinem Hause!“ —

Gelehrt veranlagt.

Bauer (der seinen Schirm hat stehen lassen): „Dunder — jetzt bin i wol gar a Professor worn?!“